



Berufsorientierung in der Übungswerkstatt Neues Förderprogramm der Bundesregierung

CHRISTINE NOSKE

► Die Bundesregierung hat sich mit ihrer Qualifizierungsinitiative „Aufstieg durch Bildung“ zum Ziel gesetzt, alle Begabungen zur Entfaltung zu bringen und Aufstiegschancen für jeden zu eröffnen. Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im April 2008 gestartete Programm „Berufsorientierung in überbetrieblichen und vergleichbaren Berufsbildungsstätten“ leistet hierzu einen wichtigen Beitrag. Das Programm wird vom BIBB koordiniert und wissenschaftlich begleitet.

Prävention statt Reparatur

Im Jahr 2006 haben 76.000 junge Menschen, das sind 7,8 Prozent aller Hauptschulabgänger/-innen, die Schule ohne Abschluss verlassen. Die Mehrzahl der Jugendlichen verfügt zwar über einen formalen Schulabschluss; viele Hauptschulabgänger weisen aber gravierende Persönlichkeits- und Bildungsdefizite auf. Ihre mangelnde Ausbildungsreife hat zur Folge, dass sie nur schwer einen Ausbildungsplatz finden. Mit vielfältigen Maßnahmen hat man bisher versucht, Altbewerber/-innen und sogenannte marktbenachteiligte Jugendliche bei der Integration in den ersten Arbeitsmarkt zu unterstützen. Fast eine halbe Million junger Menschen verbringt prägende Jahre ihres Lebens in Maßnahmen, die keinen verwertbaren Abschluss und

damit keine berufliche Perspektive bieten. Durch Warteschleifen und Übergangssysteme wird der Anteil dieser Jugendlichen an der Gesamtzahl der Arbeitslosen zwar gesenkt, am Ende stehen aber viele Jugendliche als Stigmatisierte eher schlechter da als zuvor.

Hier will das BMBF mit seinem Programm zur Förderung der „Berufsorientierung in überbetrieblichen und vergleichbaren Berufsbildungsstätten“ einen anderen Weg einschlagen: nicht erst nach Abgang von der Schule soll den jungen Menschen eine Hilfestellung bei der Berufswahl gegeben werden, sondern bereits davor.

Individuelle Vorlieben und Talente entdecken

Schüler/-innen ab der achten Klasse allgemeinbildender Schulen erhalten Gelegenheit, für zwei Wochen (insgesamt 80 Stunden) in einer überbetrieblichen Berufsbildungsstätte oder vergleichbaren Bildungsstätte unter „Alltagsbedingungen“ drei verschiedene Berufe kennenzulernen und die berufsspezifischen Tätigkeiten praktisch zu erproben. Sie stellen eigene Werkstücke her, die sie als vorzeigbares Ergebnis am Ende mit nach Hause nehmen. In den Werkstätten werden sie von Ausbildungsmeisterinnen und -meistern angeleitet und individuell betreut.

Vorausgegangen ist ein sogenannter Kompetenzcheck, bei dem die Jugendlichen sich ihrer individuellen Vorlieben bewusst werden und ihre Eignung für handwerkliches Arbeiten prüfen können. Zum Abschluss der zweiwöchigen Berufsorientierung erhält jede/r Jugendliche ein Zertifikat über die absolvierten Tätigkeiten mit Aussagen zu Neigung und Eignung, Ausdauer, Gründlichkeit und Teamfähigkeit. Das Zertifikat ist für die Jugendlichen, ihre Eltern und Lehrkräfte, besonders aber für Unternehmen, die eine Auszubildende oder einen Auszubildenden suchen, als Orientierungshilfe von großer Bedeutung.

Viele Schüler/-innen entdecken bei der Berufsorientierung ihre Freude am praktischen Tun. Zugleich wächst bei ihnen die Einsicht in den Sinn des Lernens und damit ihre Motivation, im Schulunterricht aufzupassen und sich anzustrengen. Manche/r schwache und unmotivierte Jugendliche schafft oder verbessert dadurch den Notendurchschnitt und den Schulabschluss. Es ist zu erwarten, dass ein mit Sachkenntnis und innerer Übereinstimmung gewählter Ausbildungsberuf auch erfolgreich abgeschlossen wird und die Zahl der Ausbildungsabbrecher/-innen damit sinkt.

Orientierungshilfe durch praktisches Tun

Überbetriebliche Berufsbildungsstätten (ÜBS) und vergleichbare Bildungseinrichtungen wurden für die Durchführung der Berufsorientierungsmaßnahmen bestimmt, da

sie hierzu besonders geeignet sind. Die Kernaufgabe von ÜBS ist es, mit Jugendlichen, die einen betrieblichen Ausbildungsplatz haben, ergänzende Kurse durchzuführen, um Fachpraxis, die im betrieblichen Alltag nicht oder nur unzureichend vermittelt werden kann, zu ergänzen, zu vertiefen und die erforderlichen Fertigkeiten zu üben. Die Ausbildungsmeister/-innen kennen die Arbeitsabläufe in Unternehmen aus eigener Erfahrung und durch den Kontakt mit den Ausbildungsbetrieben. Sie sind pädagogisch geschult und können sich den einzelnen Jugendlichen individuell und mit größerer Aufmerksamkeit widmen, als es im Betrieb möglich wäre.

15 Millionen Euro jährlich für Berufsorientierungsmaßnahmen

Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) ist vom BMBF mit der Administration und wissenschaftlichen Begleitung des Förderprogramms beauftragt worden. Das BMBF stellt jährlich 15 Mio. EUR an Fördermitteln bereit. Bei einem Förderbetrag von 300 EUR pro Maßnahme und Schüler/-in können damit pro Jahr Berufsorientierungsmaßnahmen für 50.000 Schüler/-innen durchgeführt werden. Hierdurch werden ein Viertel der Schulabgänger/-innen des Jahres 2009 erreicht. Die Bundesregierung kommt damit dem erklärten Ziel, bis 2011 die Zahl der Schulabgänger/-innen ohne Abschluss zu halbieren, ein deutliches Stück näher.

Die Werkstätten in den ÜBS sind mit allen modernen Geräten ausgestattet, deren Einsatz dem Stand der Technik im jeweiligen Handwerk entspricht. Die Vermittlung beruflichen Wissens und Könnens geschieht in den ÜBS und in vergleichbaren Berufsbildungsstätten praktisch. Dies kommt Jugendlichen aus sogenannten bildungsfernen Schichten, die in den Hauptschulen besonders stark vertreten sind, entgegen. Ihre „Schulmüdigkeit“ ist oft Folge der Tatsache, dass sie keinen Zugang zu abstrakt und theoretisch dargebotenem Wissen und Lernen finden. Im sachgemäßen Begreifen und handwerklichen Tun hingegen können sie persönliche Stärken entdecken und sichtbar machen. Die praktische Berufserprobung in einer ÜBS-Werkstatt ist für sie geeigneter als der Berufskundeunterricht in der Schule.

Pilotcharakter des Programms und Evaluation

Maßnahmen zur Förderung von Berufsorientierung sind nicht neu. Betriebspraktika und Schnupperkurse, vertiefte Berufsorientierungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit, eigene Programme der Bundesländer sowie Aktivitäten von Jugendhilfe-Organisationen sind seit Jahren bekannt. Die Unübersichtlichkeit und mangelnde Koordination vieler Maßnahmen hat dazu geführt, dass keine abgestimmten Konzepte entstanden sind und viele Jugendliche verunsichert wurden. Aus Übergangshilfen wurden Warteschleifen, ohne dass am Ende eine Aussicht auf Übernahme in ein Arbeitsverhältnis bestünde.



Wissen begreifbar machen

Das BMBF hat in Zusammenarbeit mit dem Zentralverband des Deutschen Handwerks und ausgewählten Berufsbildungsstätten die bereits in vielen ÜBS geübte Praxis der Berufsorientierung geprüft. Das Förderprogramm basiert auf

diesen praktischen Erfahrungen, die systematisiert und deutschlandweit umgesetzt werden sollen. Die Initiative zur Verbesserung des Übergangs von der Schule in die Berufsausbildung erfolgt mit Blick auf die gesellschaftlichen Auswirkungen des sich abzeichnenden Facharbeitermangels einerseits und der mangelnden Ausbildungsreife vieler Jugendlicher andererseits.

Durch die wissenschaftliche Begleitung des Förderprogramms sollen Ergebnisse und Erfahrungen gesammelt, ausgewertet und publiziert werden. Die Kooperation zwischen Eltern, Schulen, Bildungsstätten und Betrieben, die Begleitung der Jugendlichen, die Lösung von Transportfragen und die Erschließung zusätzlicher Finanzquellen sind Fragen von allgemeinem Interesse, deren Lösung mit über den Erfolg des Programms entscheidet. Ferner sollen Wege gefunden werden, die Berufsorientierung auf weitere Berufe (kaufmännische und soziale Berufe und solche in Landwirtschaft, Dienstleistung und Verwaltung) auszuweiten. Der Aufbau tragfähiger Strukturen ist dabei wichtig, um den Einsatz von Fördergeldern zu minimieren und dennoch eine größere Breitenwirkung zu erzielen. Langfristig sollen sämtliche Schüler/-innen in allgemeinbildenden Schulen durch die Berufsorientierung erreicht werden. Über eine Verlängerung des auf drei Jahre (bis 31. 12. 2010) befristeten Pilotprogramms wird nach Abschluss der Evaluation entschieden.

Die Tatsache, dass in den ersten vier Monaten seit Projektbeginn bereits fünf Mio. EUR an Fördermitteln zugewiesen werden konnten, belegt die Attraktivität des Programms. ■

Förderbestimmungen und Antragstellung

Informationen über Förderbestimmungen, Hilfen zur Antragstellung, Formulare und Veröffentlichungen sind erhältlich unter:
www.bibb.de/berufsorientierung.

Förderanträge können jederzeit an das BIBB gestellt werden unter:
Bundesinstitut für Berufsbildung
Arbeitsbereich 3.4
Postfach
53142 Bonn

Ihre Fragen richten Sie bitte an das BIBB
über die E-Mail: Berufsorientierung@bibb.de
oder die Rufnummer: 0228/107-1031